Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/6499

11. 12. 96

Änderungsantrag

der Abgeordneten Brunhilde Irber, Gabriele Fograscher, Susanne Kastner, Adelheid Tröscher, Brigitte Adler, Klaus Barthel, Ingrid Becker-Inglau, Rudolf Bindig, Dr. Eberhard Brecht, Hans Büttner (Ingolstadt), Marion Caspers-Merk, Annette Faße, Iris Follak, Anke Fuchs (Köln), Iris Gleicke, Achim Großmann, Karl-Hermann Haack (Extertal), Dr. Ingomar Hauchler, Reinhold Hemker, Jann-Peter Janssen, Marianne Klappert, Horst Kubatschka, Eckart Kuhlwein, Konrad Kunick, Christoph Matschie, Ulrike Mehl, Reinhold Robbe, Dieter Schanz, Günter Schluckebier, Dagmar Schmidt (Meschede), Dr. Emil Schnell, Dr. Mathias Schubert, Dr. R. Werner Schuster, Dr. Angelica Schwall-Düren, Wieland Sorge, Antje-Marie Steen, Dr. Peter Struck, Hans Wallow, Matthias Weisheit, Verena Wohlleben, Hanna Wolf (München), Rudolf Scharping und der Fraktion der SPD

zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rolf Olderog, Dr. Winfried Pinger, Ulrich Schmalz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr. Olaf Feldmann, Roland Kohn und der Fraktion der F.D.P.
– Drucksachen 13/3142, 13/6485 –

Tourismus in die Dritte Welt

Der Bundestag wolle beschließen:

Die Beschlußempfehlung – Drucksache 13/6485 – erhält folgende Fassung:

„1. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Tourismusbranche ist derzeit weltweit die größte Wachstumsbranche. Im letzten Jahr wurden nach Angaben der Welttourismusorganisation WTO 567 Millionen grenzüberschreitende Reisen unternommen und damit ein Umsatz von 3,6 Billionen Dollar erwirtschaftet. Nach der Prognose des World Travel and Tourism Council soll sich die weltweite Reisetätigkeit in den nächsten zehn Jahren nochmals verdoppeln. Die Zahl der in der Tourismusbranche Beschäftigten soll sich im gleichen Zeitraum auf 385 Millionen erhöhen.

Der weltweite Tourismus ist dabei auf allen Ebenen von einem ruinösen Wettbewerb geprägt. Immer mehr Länder mit vergleichbaren touristischen Ressourcen und Standards drängen auf den touristischen Markt. Diesen Wettbewerb der Zielländer machen sich die untereinander konkurrierenden Touristikunternehmen zu-

nutze, um durch Billigangebote möglichst große Anteile am Reisemarkt zu halten.

Seit den 70er Jahren versuchen neben den asiatischen Schwellenländern auch viele Entwicklungsländer in Asien, Afrika und Lateinamerika an diesem Wachstumsmarkt teilzuhaben. In vielen dieser Länder ist der Tourismus heute der dynamischste Wirtschaftszweig und die wichtigste Einnahmequelle geworden.

Mit der Entwicklung des Tourismus hoffen die Entwicklungsländer auf Anschluß an den Weltmarkt und auf wirtschaftliche Impulse. Angesichts der vielfach hohen Verschuldung steht dabei die Erwartung von Deviseneinnahmen im Vordergrund. Darüber hinaus erhofft man sich von der „weißen Industrie" Arbeitsplätze, Transfers von Know-how, Impulse für das lokale Handwerk und positive Effekte für ein allgemeines Wirtschaftswachstum.

Während in einigen Ländern im asiatischen Raum, wie den Philippinen oder Singapur, diese Rechnung aufzugehen scheint, überwiegen in vielen anderen Ländern langfristig gesehen die negativen Auswirkungen. Neben einer Nichterfüllung der wirtschaftlichen Erwartungen sind besonders die ökologischen Zerstörungen und negative soziokulturelle Folgen nicht mehr zu übersehen.

Tourismus ist eine sehr kapitalintensive Industrie, besonders in der Aufbauphase. Infrastrukturmaßnahmen wie der Bau oder Ausbau von Flughäfen, Straßen, Kommunikationssystemen und der Wasserversorgung müssen vom Staatswesen der Entwicklungsländer als Vorleistung aufgebracht werden. Tourismusförderung durch Investitionsanreize, Pflege touristischer Stätten und Auslandswerbung bringen weitere Belastungen für die Staatshaushalte. Hierfür aufgewendete Ressourcen fehlen für die Förderung anderer Wirtschaftssektoren.

Wie in anderen Industriezweigen hängt auch der wirtschaftliche Erfolg des Tourismus von der Wertschöpfung im Land ab. Je geringer aber der Entwicklungsstand eines Landes, desto größer ist die Menge der Güter, die zur Erfüllung der Ansprüche der Touristen importiert werden müssen. Eine Weltbankstudie geht davon aus, daß 55 Prozent der Tourismuseinnahmen aus den Entwicklungsländern in die Industrieländer zurückfließen. Bei Ländern mit sehr geringem Entwicklungsstand beträgt diese Rate sogar bis zu 90 Prozent. Am Tourismus verdienen somit in erster Linie jene, die ihn organisieren: Fluglinien, Hotelbesitzer und Reiseveranstalter und nicht, wie erwartet, die Entwicklungsländer.

Die in der Tourismusbranche entstehenden Arbeitsplätze sind meist zeitlich begrenzt, sozial ungesichert und ungerecht bezahlt. Tourismus ist eine Dienstleistung und hierfür werden in erster Linie ungelernte Saisonkräfte gebraucht. Die Managementpositionen bleiben wegen des Mangels an ausgebildeten Fachkräften häufig in der Hand von Ausländern. Qualifizierende Maßnahmen finden nicht in entsprechendem Maße statt. Der Arbeitsplatzeffekt wird zudem durch die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in den Dienstleistungssektor relativiert.

Dagegen ist der Kapitalaufwand für die Schaffung von Arbeitsplätzen im Tourismus überproportional hoch. Eine Studie in Sri Lanka hat ergeben, daß die Schaffung eines Arbeitsplatzes in der Tourismusbranche einer Investition von 5 050 Dollar bedarf, während vergleichbare Zahlen für arbeitsintensive Industrien (Textil, Elektronik, Schuhe etc.) zwischen 160 und 3 250 Dollar liegen.

Die erhofften Impulse für das lokale Handwerk und die Gesamtwirtschaft erweisen sich als marginal. Tourismus ist eine vergleichsweise isolierte Wirtschaftsbranche, die im Unterschied zu anderen Industrien kaum Zulieferbereiche entstehen läßt. Hochwertige Baumaterialien und Ausstattungsgegenstände werden importiert, um westlichen Standards zu genügen. Der Effekt für das lokale Handwerk beschränkt sich häufig auf die Herstellung minderwertiger Produkte und Souvenirs. Produkte der lokalen Landwirtschaft treten gegenüber den Lebensmittelimporten für die Touristen deutlich zurück. Eine allgemeine Erhöhung der Lebenshaltungskosten geht zu Lasten all jener, die nicht am Tourismusgeschäft partizipieren.

Der Tourismus wird häufig als Chance für jene Länder und Regionen betrachtet, die über keine landwirtschaftlichen oder industriellen Entwicklungspotentiale verfügen. Diese Annahme ist jedoch durch zahlreiche Studien widerlegt. 1994 warnte selbst die WTO vor der fatalen Abhängigkeit einer „Tourismusmonokultur" und vor allzu großzügigen Investitionserleichterungen, die es den Zielländern schwermachten, durch Tourismus dauerhaft Wohlstand zu schaffen.

Der Tourismus kann besonders in Entwicklungsländern mit einem starken Bevölkerungswachstum dazu dienen, mit dem tertiären Sektor einen zusätzlichen Wirtschaftszweig zu etablieren und neue Arbeitsbereiche zu erschließen. Dieser positive Effekt wird jedoch aufgehoben, wenn zugunsten touristischer Investitionen gewachsene und überwiegend autarke Wirtschafts- und Sozialstrukturen zerstört werden. Die Folge ist eine Verlagerung von Beschäftigungsmöglichkeiten anstelle eines Zugewinns.

Ein weiterer Effekt, der in vielen Ländern den erhofften Wohlstand durch den Tourismus begrenzt, ist die rasch voranschreitende Verschlechterung der ökologischen Situation in den touristischen Zielgebieten. Dem hohen Ressourcenverbrauch der Tourismusbranche an Wasser, Energie und Verpackungsmaterial stehen viele Entwicklungsländer noch immer ohne entsprechende Infrastruktur gegenüber. Es fehlt vielerorts an Kläranlagen und Müllentsorgungskapazitäten. Die zunehmende Belastung durch unsachgemäße Entsorgung von Abwässern und Müll kann sich für diese Regionen schnell als Bumerang erweisen, wie das Beispiel der Malediven zeigt. Dort sind schon heute 70 Prozent der Korallenriffs schwer geschädigt oder bereits abgestorben. Für die Inselgruppe, deren Wirtschaft zu 87 Prozent vom Tourismus abhängt, könnte ein weiteres Korallensterben das Aus als Tourismusdestination bedeuten.

Die Erhaltung der reichen Naturpotentiale in den Entwicklungsländern durch ihre touristische Nutzung hat in vielen Fällen zu ei-

ner gegenteiligen Entwicklung geführt. Die Einrichtung von Nationalparks für den Tourismus bedeuten zumeist den Ausschluß der lokalen Bevölkerung aus traditionellen Anbau- und Jagdgebieten, ohne daß sie in entsprechendem Maße an den Einkünften des Nationalparks teilhat.

Völlig unterschätzt wurden lange Zeit auch die soziokulturellen Auswirkungen des Tourismus auf die Gesellschaften der Zielländer. Je größer das Gefälle zwischen den Reisenden aus den Industrieländern und den „Bereisten" in den weniger entwickelten Gebieten, desto schwerer wiegen die negativen Folgen des unvorbereiteten Aufeinandertreffens der Kulturen.

Während eine Bewertung der Tourismusfolgen für die soziokulturellen Bedingungen der bereisten Länder schwer in absolute Zahlen zu fassen ist, liegen die gesellschaftlichen Auswirkungen des massenhaften Sextourismus klar auf der Hand. „Mit zehn bist du erwachsen, mit zwanzig eine alte Frau und mit dreißig tot", charakterisierte eine junge Prostituierte auf den Philippinen das Los von Millionen von Frauen und Kindern in den Zielländern des Sextourismus. Der Markt des Prostitutionstourismus macht sich die Armutsverhältnisse und die frauendiskriminierenden Strukturen in diesen Ländern skrupellos zunutze.

Mit der Ausweitung des Prostitutionstourismus geht eine rasante Ausbreitung der Immunschwächekrankheit AIDS einher. Allein in Süd- und Südostasien wird die Zahl der HIV-Positiven auf 3 Millionen Menschen geschätzt. Die dadurch verursachten Verluste und zusätzlichen Kosten für das Gesundheitswesen beeinträchtigen schon heute das Wirtschaftswachstum in den betroffenen Ländern.

Eine weitere Folge ist die deutliche Tendenz zur Prostitution von immer jüngeren Mädchen und Jungen. 1994 wurde die Zahl der Kinder in asiatischen Ländern, die in der Prostitution gehalten werden, auf über eine Million geschätzt. Obwohl inzwischen die rechtlichen Möglichkeiten geschaffen worden sind, Mißbrauchsdelikte an Minderjährigen im Ausland auch hier in der Bundesrepublik Deutschland zu verfolgen, ist die Kinderprostitution hierzulande nicht deutlich genug geächtet. Auch eine unmißverständliche Distanzierung der Tourismusbranche steht noch aus. Bisher haben sich beispielsweise erst zwölf Veranstalter einer entsprechenden Aktion der Kinderrechtsorganisation terre des hommes angeschlossen.

Die negativen Auswirkungen sind Folgen einer prioritären Tourismusförderung durch die Regierungen und Eliten der Entwicklungsländer, einer mangelnden Einbindung des Tourismus in eine generelle Entwicklungsplanung und fehlender Mitsprache und Teilhabe der lokalen Bevölkerung. Angesichts der aufgezeigten Risiken einer unkontrollierten Ausweitung des Tourismus in Entwicklungsländer muß eine tiefgreifende Umorientierung in Richtung eines sozial- und umweltverträglichen Tourismus, dem sich 1992 in Rio auch die Bundesrepublik Deutschland in der Agenda 21 verpflichtet hat, einsetzen. Ohne eine leistungsfähige ökonomische Basis, ein gutes Bildungssystem und ausreichendes Bildungsniveau, und ohne eine vorausschauende Wirtschafts- und

Entwicklungspolitik stellt sich in den touristischen Zielländern eine nur auf bestimmte Schichten beschränkte Scheinblüte ein.

Nur die Regierungen der Entwicklungsländer können, in Zusammenarbeit mit den Tourismusunternehmen, Konzepte für eine ausgewogene und schonende Entwicklung des Fremdenverkehrs durchsetzen, statt ihre Rolle auf Werbung und Marketing für ihr Land zu reduzieren. Eine Chance liegt in der wachsenden Einsicht der Branche selbst, daß bei einem ungebremsten Wachstum der Tourismus „an seinem Erfolg ersticken" könnte. Die Nachhaltigkeit des touristischen Produkts liegt in ihrem eigenen Interesse.

2. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

A. Entwicklungszusammenarbeit

- eine Evaluierung bestehender „sanfter" Tourismusmodelle, wie in Costa Rica und im Senegal, durchzuführen;
- anhand der aus dieser Evaluierung gewonnenen Daten und Ergebnisse ein entwicklungspolitisches Konzept zu erarbeiten, das die Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit auf dem Gebiet des Tourismussektors unter Beachtung der Kriterien der Nachhaltigkeit, der Umwelt- und Sozialverträglichkeit darlegt;
- unter der Berücksichtigung einer solchen Konzeption und unter länderspezifischer Abwägung die Beratung von Regierungen, Tourismus- und Umweltbehörden für jene Entwicklungsländer zu intensivieren, die einen sozial- und umweltverträglichen Tourismus als Wirtschaftszweig aufbauen wollen;
- jenen Entwicklungsländern bei der Vermarktung ihrer Tourismusangebote Unterstützung zukommen zu lassen, die eine kontrollierte, auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit abzielende Tourismusentwicklung anstreben (z. B. in Form von Messebeteiligungen);
- im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit Projekte zu fördern, die konkrete Modelle von Ressourcenschonung (Wasseraufbereitung, Solarenergie etc.), direkter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und interkultureller Begegnung realisieren wollen;
- die Maßnahmen zur Qualifikation von touristischen und industriellen Fachkräften in und aus Entwicklungsländern wiederaufzunehmen bzw. zu intensivieren;
- die Förderung eines sozial- und umweltverträglichen Tourismus gezielt in eine entwicklungspolitische Gesamtkonzeption einzubetten, die auf eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur der Entwicklungsländer und auf eine Stärkung jener Wirtschaftssektoren abzielt, die diese Länder weniger von Importen abhängig machen;

B. Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

- sich gegenüber der Kultusministerkonferenz dafür einzusetzen, daß entwicklungspolitische Bildung fest in den

Lehrplänen der Schulen verankert wird, da gerade dem Verständnis der jüngeren Generation für die Probleme der „Einen Welt" eine Schlüsselrolle zukommt;

- sich verstärkt um Aufklärung und Sensibilisierung deutscher Touristen zu bemühen, indem das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit zusammen mit den deutschen Reisebüros und Reiseveranstaltern die Erarbeitung und den Vertrieb der mit BMZ-Geldern hergestellten Informationsmaterialien (z. B. Sympathie-Hefte, Blickpunkt-Filme) intensiviert;
- im Entwicklungshaushalt (Einzelplan 23) mehr Mittel aus dem Kapitel „Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit" für tourismusbezogene Aufklärungsarbeit zu verwenden;

C. Anreize für die Tourismusbranche durch das Bundesministerium für Wirtschaft

- Kriterien für die Ausbildung und Qualifikation von Reiseleitern für Reisen in Entwicklungsländer zu erstellen und verbindlich zu machen;
- sich für die Schaffung eines Gütesiegels für umwelt- und sozialverträglichen Tourismus einzusetzen, um für die Tourismusunternehmen Anreize zu schaffen, die eigenen Produkte verträglich zu gestalten und den Verbrauchern eine größere Transparenz über die Verträglichkeit des touristischen Produkts zu ermöglichen;
- für die Vergabe eines solchen Gütesiegels einen Kriterienkatalog zu erstellen, dessen Erfüllung und Einhaltung von einer unabhängigen Kommission, bestehend aus Vertretern des Bundesministeriums für Wirtschaft, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Tourismusbranche und tourismuspolitischer Nichtregierungsorganisationen, kontrolliert wird;

D. Maßnahmen gegen Sextourismus

- die rechtliche Prüfung der allgemeinen Reisevertragsbestimmungen vorzunehmen, um Möglichkeiten zu schaffen, Veranstalter zwingend zu verpflichten, in ihren allgemeinen Reisevertragsbestimmungen auf die geltenden Strafbestimmungen des § 5 Nr. 8 StGB hinzuweisen, falls eine freiwillige Verpflichtung nicht wirkungsvoll ist;
- im Rahmen engerer Zusammenarbeit der Staaten bilaterale Rechtshilfeabkommen für den Bereich der Strafverfolgung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den vom Sextourismus betroffenen Staaten anzustreben;
- den Einsatz von speziell ausgebildeten Verbindungsbeamten des Bundeskriminalamtes anzustreben, die in Kooperation mit den staatlichen Stellen und den örtlichen Ermittlungsbehörden dafür sorgen, daß Ermittlungen vor Ort so durchgeführt werden können, daß die Beweissicherung für Gerichtsverfahren in Deutschland ausreichend sind;

– im Rahmen der Entwicklungshilfe Mittel zur Unterstützung und Förderung von Hilfsprojekten und -programmen in den entsprechenden Ländern bereitzustellen, durch die Frauen und Kindern der Ausstieg aus der Prostitution erleichtert wird;

– mit Mitteln der Entwicklungshilfe spezifische Frauenprojekte und die vor Ort tätigen Nichtregierungsorganisationen unterstützen, deren Aufgabe und Ziel es ist, Frauen durch besseren Zugang zu ökonomischen und bildungspolitischen Ressourcen mehr Autonomie, gesellschaftliche Anerkennung und damit eine zukunftsgerichtete Lebensperspektive zu ermöglichen."

Bonn, den 11. Dezember 1996

Brunhilde Irber
Gabriele Fograscher
Susanne Kastner
Adelheid Tröscher
Brigitte Adler
Klaus Barthel
Ingrid Becker-Inglau
Rudolf Bindig
Dr. Eberhard Brecht
Hans Büttner (Ingolstadt)
Marion Caspers-Merk
Annette Faße
Iris Follak
Anke Fuchs (Köln)
Iris Gleicke
Achim Großmann
Karl-Hermann Haack (Extertal)
Dr. Ingomar Hauchler
Reinhold Hemker
Jann-Peter Janssen
Marianne Klappert
Horst Kubatschka
Eckart Kuhlwein
Konrad Kunick
Christoph Matschie
Ulrike Mehl
Reinhold Robbe
Dieter Schanz
Günter Schluckebier
Dagmar Schmidt (Meschede)
Dr. Emil Schnell
Dr. Mathias Schubert
Dr. R. Werner Schuster
Dr. Angelica Schwall-Düren
Wieland Sorge
Antje-Marie Steen
Dr. Peter Struck
Hans Wallow
Matthias Weisheit
Verena Wohlleben
Hanna Wolf (München)
Rudolf Scharping und Fraktion



Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333